

# Vogtländischer Anzeiger.

44. Stück.

Plauen, Sonnabends den 28. October 1820.

Auch ein Wort für die Voigtländer und deren Hügel, als Antwort auf den im 42. Stück des Voigtl. Anzeigers befindlichen Aufsatz.

Wenn auch Voigtlands Oekonomie wegen des noch häufig herrschenden Schlendrians und eiserner Verhältnisse noch nicht im Allgemeinen dahin gekommen ist, wohin sie, wenn Obiges beseitigt wäre, gebracht werden würde, so wollen wir doch so bescheiden seyn, und wegen der in unserm Voigtlande befindlichen fahlen und ungebauten Hügel nicht die Menschen anklagen, die ganz schuldlos zwischen denselben leben und arbeiten. Wer nur mit offenen Augen einigermaßen sehen kann und will, der wird mit mir einstimmen, daß in ganz Voigtland jeder Hügel, wo es nur möglich war, den Pflug zu führen, urbar gemacht worden ist, und daß manches urbar gemachte Stückchen Land auch deshalb wieder liegen bleiben muß, weil es die Kosten nicht trägt und tragen kann, es wäre denn, daß der Eigenthümer nicht rechnete. Wie aber das Dämmezleben der Holländer und Verfahren der Egypter nur einigermaßen in Vergleichung mit unsern Hügeln kommt, verstehe ich nicht. Soll es die Trägheit unserer Landesleute beweisen, so mag Hr. L. bedenken, daß bei uns dem Boden durch große Mühe abgezwungen werden muß, was dort die Natur thut, und daß der Holländer eben deshalb viele Deutsche aus Westphalen unterhält, weil sie fleißig arbeiten, und eben so wie wir fahle Hügel haben, mit denen nichts anzufangen ist, was Landbau betrifft. Aber noch uners

klärbarer ist es mir, wie und auf welche Weise das Ausbrennen dieser Hügel zu verhüten sey und was hier weiter zu thun sey, als ruhig zuzusehen. Ich will mich hier keines spöttelnden Ausdrucks bedienen, wie die Sonnenhitze abzuhalten wäre und ich wüßte kein Mittel als stündliches Begießen, doch überlasse ich es Hr. L. der zu A auch B sagen wird. Unsere Hügel an die Gebirge der Schweiz und Tirols bei der Viehweide zu vergleichen, ist ganz unstatthaft, weil, wenn auch der oberste Theil des Hügels Feldflächen enthält, gewöhnlich der untere und mittlere Theil desselben nichts als steinig und felsig ist, wo sich kein Schaaf, geschweige denn ein Stück Rindvieh ernähren kann, wie z. B. der Fuß des Spitalbergs bei Plauen, der Seiersberg bei Altensalz, der Gemeinberg in Bobenneufirchen, der Auberg von Dobeneck bis Raschau und dergl. genug und satt beweisen. Wenn auch diese Berge bei völliger Triftschonung etwas besser von den Eigenthümern benutzt werden könnten; so ist und bleibt es nur ein frommer Wunsch, und es wird nie eine Möglichkeit werden, solche anzubauen und sie mit Futterkräutern stattlicher auszurüsten als wie es die Natur thut, denn wo kaum ein Wachholderstrauch aus den dürren Felsen Nahrung erhalten kann, wird kein Futterkraut gedeihen. Etwas ähnliches zu erfinden, die Hügel fruchtbar zu erhalten, als der schmelzende Schnee des Gletschers, geht über meinen Verstand, und wie schon gesagt, ich wüßte kein anderes Mittel als Begießen, welches Hr. L. überlassen bleiben mag, und welches wahrscheinlich, wie ich lese, aus den anges

pries

priesenen Schlammldchern bewirkt werden soll. Aber wie ist das Wasser nun dahin zu bringen, wo es nöthig ist? Will man auf den Gipfeln Löcher in den Felsen einhauen lassen, um das Regenwasser aufzufangen; so wird man kurz nach dem Regen kein Wasser haben, weil Schiefer, und Leberfels die innern Bestandtheile sind, und am Fuß des Berges wird man es wiederfinden, und gesetzt auch, man wollte diese Löcher wassers haltbar machen, so bleibt immer das Begießen das einzige Mittel, es dahin zu bringen, wo es nöthig ist, und will man diese Behälter, wie nur allein vernünftig, am Fuße des Hügels anlegen, so bleibt uns wieder nichts anders übrig, als Tragen und Begießen, es wäre denn Hr. L. erfände eine Maschine; denn sonst wird das Wasser nie dahin gebracht werden, wo es hin soll, sondern an solchen Stellen, wenn es durchseigern soll, zum Vorschein kommen, wo es Schaden und keinen Nutzen macht. Was zu Gunsten hochliegens der Dörfer damit in Vorschlag gebracht ist, mag ich gar nicht berühren, weil es überall Männer giebt, die zu denken und zu handeln gewohnt sind. Ehe ich noch zur eigentlichen Hauptsache des Aufsatzes übergehe; so will ich Hrn. L. wohlmeinend in Voraus sagen, daß, obgleich die Erdfänge unverwerflich gut sind, er ja nicht glauben soll, daß sein viels leicht an einem Berge liegendes Feld dadurch bei Regengüssen gesichert ist, sondern in Voraus verkündige ich es ihm, daß es trotz seiner gerühmten Anstalten doch einmal davon geführt werden kann. Nun also die Hauptsache — Futterkräuter sollen auf diesen Hügeln gebauet werden — aber welche! — Esparsette schlägt Hr. L. vor. Es wäre zu wünschen, wenn dieses Futterkraut, das sich zwar viel gefallen läßt, auch da fortkäme, wo kein Erdreich ist, denn ich sage es noch einmal, wo nur der Pflug zu treiben ist, ist alles unbar, wenn es eigenthümlich ist, wo dieses nicht möglich ist und war, liegt es öde und wüste und das mit Recht, weil kein Erdreich hingeschafft werden kann, ohne welches nichts

gedeihen wird. Selbst da Hr. L., Sie können es glauben, wo wegen der vielen Felder nicht gedungt werden kann und es sogenannte alte Felder giebt, ist es mit den Futterkräutern wenig und gar nichts, und selbst die Esparsette dankt für das Unsinnen, da zu wachsen, wo sie keine Nahrung hat, geschweige denn, daß sie auf unsern alten erdlosen, steinigten und felsigten Hügeln wachsen sollte. Hr. L. mag ja nur erst künftig Versuche machen, ehe er ins Blaue hinein Vorschläge thut, die nur im Wunsche beruhen und nie ausführbar werden können; denn was der Hennesberger unter den Pflug treibt, dies thut gewiß auch der Voigtländer und noch mehr, daher Punktum. Der einzige für die Oekonomie Voigtlands zu wünschende Vortheil wäre der, wenn die von manchen Gemeinden gemeinschaftlich besessenen Grundstücke einzeln vertheilt und benugt würden, das ist es, worüber der seel. und verdienstvolle Herr M. Klinckhardt klagte und jeder seufzt, dem das Wohl Aller am Herzen liegt — die Hügel wollen wir aber ja Hügel seyn lassen, weil sie nach dem Willen des Schöpfers nichts anders seyn sollen.

— z —

Anm. Wegen der Aeußerung unsere Waldung in Viehweiden zu verwandeln, mögen nicht Forstmänner, sondern das Mandat zur Hegung der Holzblößen ihn besser belehren.

— z —

### Zeitungsberichte.

Sachsen. Am 30. Sept. und 1. Oct. als an den Schlußtagen des Lauberhüttens festes ist zu Leipzig in einem dazu bewilligten Locale des Universitätsgebäudes der Israelitische Gottesdienst zum ersten Mal mit Gesang und Predigt in Teutscher Sprache gehalten worden. — Am 15. Oct., also 3 Tage vor dem Jahrestage des in der Leipziger Schlacht erfochtenen großen Sieges, starb zu Leipzig der K. K. Oestr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, 49 Jahre alt. Die in

Ges

Gegenwart vieler angesehenen Aerzte stattges  
habte Section, worunter sich auch sein  
bisheriger Arzt, der Homöopathiker D. Sam.  
Habnemann, befand, hat ergeben, daß der  
Verewigte an einer seit vielen Jahren her  
ausgebildeten Herzkrankheit verstorben ist.  
Am 18. und 19. war die Leiche in Parade  
aufgestellt und wurde dann in höchst zahl-  
reichem und feierlichen Leichenzuge vor das  
äußerste Thor gebracht, dort noch einmal in  
einem großen Kreise aufgestellt und eingese-  
net und dann nach Böhmen abgeführt. —  
Am 15. Oct. wurde der Landtag zu Dresden  
feierlich eröffnet.

Großherz. Hessen. Die Regierung  
hat der zweiten Ständekammer eröffnen lassen,  
daß von nun an dem Volke in seinen Ständen  
das unbedingte Steuerbewilligungs-  
recht zugesichert worden, auch wolle der  
Großherzog, daß die Stände den Entwurf  
einer Verfassung vorlegen, damit unvers  
weilt ein Zustand im Hess. Staate herbeiges  
führt werde, in welchem das Volk glücklich  
im Besiz verfassungsmäßiger Bürgerschaft lebe,  
der Regent aber mit dem freudigen Bewußt-  
seyn, die Herzen seiner Bürger noch dauernder  
gewonnen zu haben, nicht mehr herrsche,  
sondern regiere. Das verhaßte Edict vom  
18. März soll nur noch bis zum Abschluß der  
eigentlichen Verfassung in Wirkung bleiben.  
Alles war in Jubel.

Italien. Am 1. Oct. ist zu Neapel das  
Parlament vom Könige selbst feierlich eröffnet  
worden, wobei er aber zugleich auch erklärte,  
daß, da seine Kräfte ihm noch nicht erlaub-  
ten, die Regierung zu übernehmen, sie dem  
Herz. v. Calabrien auch ferner anvertraut  
bliebe. Bei dieser Gelegenheit legte auch der  
Gen. Guglielmo Pepe, seinem frühern Ver-  
sprechen gemäß, den Oberbefehl über das  
Heer nieder. — Gen. Flor. Pepe hat auf  
seinem Marsch gegen Palermo mehrere Ges  
fechte gegen die Unzufriedenen siegreich bestan-  
den und ihnen allein von Termini bis Flora  
30 Kanonen abgenommen. — Das Neap.  
Geschwader hat sich der Sicil. Flotille bei

Termini nach einem hartnäckigen Gefechte bes  
mächtigt. — Die Palermitaner sollen auf  
Neue Friede und Unabhängigkeit von Neapel  
verlangt haben und bereite Unterhandlungen  
eingetreten seyn.

Portugal. Die Junta von Lissabon  
und die von Oporto, die ihren Siz zu Colms  
bra hat, haben sich noch nicht vereinigen köns  
nen, sondern führen noch einen sehr lebhaften  
Briefwechsel wegen der höchsten Regentschaft,  
über dessen Folgen man nicht ganz ohne Bes  
sorgnisse für Eintracht und Ruhe des Landes  
ist. — Die neue Regentschaft hat Lissabon  
für einen Freihafen erklärt.

England. Die Zeugnisse für die Königs  
gin von zum Theil sehr achtbaren Personen  
fallen sehr günstig aus. Vieles von dem,  
was sie in Verdacht brachte, wird theils den  
sittlichen Gebräuchen Italiens, theils der zu  
großen Güte und Herablassung der Königin  
zugeschrieben. Ein Kammerherr eines Teuts  
schen Fürsten, der auch nach England gehen  
und für die Königin zeugen wollte, hat die  
Erlaubnis dazu von seinem Hofe nicht erhal-  
ten. — Das Vertheilen einer aufrührerischen  
und mit vielen bekannten Namen unterzeich-  
neten Schrift hat kürzlich große Aufmerksam-  
keit und Untersuchungen erregt. Viele erklär-  
ten die ganze Sache bloß für eine der anti-  
ministeriellen Partei gelegte Falle.

Rußland. Nach einem kais. Ukas soll  
len durch das ganze Reich von jeden 500  
männlichen Einwohnern 4 zur Rekrutirung  
des Militärs ausgehoben werden, wodurch  
die Armee mit 180000 (n. U. nur 56, ja sogar  
nur 40000) Mann verstärkt wird. — Die  
Gränzverhältnisse mit der Pforte sind noch  
immer nicht ausgeglichen. — Man sagt,  
daß auf den Fall des Absterbens des jetzigen  
Schachs von Persien Rußland dits Reich bes  
setzen lassen werde. — Die Sitzung des  
Pohlischen Reichstages am 16. Sept. hat  
das alte Sprüchwort bestätigt; sie war so  
stürmisch und man hörte so viel Schmähungen  
durch einander, daß der Marschall seinen  
Stab niederlegte, und diese Sitzung nur 10  
Mi

Minuten dauerte. Der Kaiser ließ hierauf bekannt machen, daß er die Wahrheit zu hören wünsche, wenn dies mit Anstand und Mäßigung geschehe.

**Türkei.** Eine Rotte gemeiner Armenier zu Constantinopel hatte sich verschworen, den Patriarchen, ihren geistlichen und weltlichen Vorsteher, am 20. Aug. nach geendigtem Gottesdienste zu ermorden und zwar darum, weil er sich zum Röm. Kath. Glauben

hinneige; aber er erfuhr es noch bei Zeiten und flüchtete sich in das Haus eines Türken, der ihn auch treulich verbarg und rettete. Hierauf verlangte man dessen Absetzung von der Pforte, die ihn aber in seiner Würde bestätigte und ihm eine stärkere Sicherheitswache gab; auch sind bereits mehrere der Mädel Führer verhaftet worden. — Es lief ein Gerücht, daß sich Ali Pascha von Janina nach Maltha gerettet hätte.

Redigirt von M. E. Engel. Gedruckt bei C. E. Wieprecht.

### Anzeige der Getauften und Beerdigten.

Getauft sind worden 3 in der Stadt und 1 vom Lande, als: 1) Mstr. Carl Gottlob Höfers, B. und Tischlers allh. S. Ernst Ludwig. 2) Mstr. Joh. Christian Reichs, B. und Schuhmachers allh. S. Christian Ludwig. 3) Herrn Johann Carl Lobegott Hähnel's, Kaufmanns allh. L. Johanne Marie.

Gestorben sind 6 in der Stadt, als: 1) Mstr. Benjamin Hennens, B. und Webers allh. hinterlassener Sohn, Carl August, Webergeselle an der Auszehrung 25 Jahr 7 Monat 4 Tage. 2) Mstr. Friedrich August Wagners, B. und Webers allh. L. Henriette Wilhelmine am Scharlachfieber 18 Wochen. 3) Wilhelm August Grigners, Webergesellens allh. L. Christiane Louise am Zahnfieber 1 Jahr 3 Monat 3 Wochen. 4) Michael Prosdobsky's, Soldatens allh. hinterlassene Tochter, Erdmuth, am Schlagfluß 60 Jahr. 5) Herrn Joh. Leonhard Heubners, Vice-Bürgermeisters und Stadtvoigts allh. Zwilling's S. Rudolph Leonhard am Husten 6 Monat 18 Tage. 6) Fr. Christiane Caroline, Hrn. Johann Christian Goldens, Amts-Sportel-Controleurs allh. Ehefr. verehel. gewesene Bergmeister Lehmann in Reichenbach, am Nervenschlag 36 Jahr 6 Monat 2 Wochen 2 Tage.

### Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1820. d. 21. Oct.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	1	6	—	1	3	—	1	—	—
Korn	—	16	—	—	15	—	—	13	6
Gerste	—	11	—	—	10	—	—	9	—
Safer	—	7	6	—	6	6	—	—	—

### Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch, das beste,	1 gr. 10 pf.	Schöpfensfleisch	1 gr. 8 pf.
Schweinefleisch	2 gr. — pf.	Kalbfleisch	1 gr. 4 pf.

# B e i l a g e

zum 44ten Stück

des

## V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Den 28. October 1820.

Da nach Inhalt der hier eingehenden Official: Anzeigen die in einigen Gegenden des Voigtländischen Kreises unter dem Rindviehe ausgebrochene Mundfäule und Klauenseuche sich daselbst noch nicht gänzlich verloren hat, in diesen Tagen aber, auch zu Unterreichenau und Pausa so wie in Kornbach und Schönberg im Amte Plauen Vieh an dieser Seuche erkrankt ist; so werden in Absicht auf die in der Nähe im In- und Auslande noch eintretenden Viehmärkte, die sämtlichen Wohlöbl. Gerichtsbehörden des Kreises hierdurch um so schleuniger veranlaßt, diejenigen Vorsichtsmaßregeln, zu welchen Dieselben in Bezug auf den Viehmarkt zu Plauen mittelst Kreishauptmannschaftlichen Patents vom 13. d. M. angewiesen worden sind, und daher namentlich die Ausstellung der darin vorgeschriebenen Bescheinigungen für das zum Verkauf bestimmte Vieh, in Ihren Gerichtsbezirken im Allgemeinen für jeden in, oder außerhalb des Kreises noch kommenden Viehmarkt anzuordnen, inmaßen die angezogene Verfügung auf alle diese Fälle hiermit ausgedehnt wird und bis auf weitere Verordnung in Wirksamkeit bleiben soll.

Plauen den 25. Oct. 1820.

Die Königl. Sächs. Voigtl. Kreishauptmannschaft.  
Edler von der Planitz.  
in dessen Vicibus, von Beust.

Ausgeklagter Schulden halber soll das von Johann Sophien Müllersu allhier bisher besessene, hinter der Krohnveste und neben Meister Johann Gottlieb Michels Hause liegende Ritterguths. Haus den 9ten November 1820 vor hiesigen Gerichten an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Dieses, und daß von den Erstehungslustigen die nähern Bedingungen bei den Gerichten zu Sorga, Müßengrün und Falkenstein, so wie allhier eingesehen werden können, machen wir hiermit öffentlich bekannt. Auerbach obern Theils am 16. Aug. 1820. Adel. Planitzische Gerichte das.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Floßholzfuhrlöhne, sowohl der Seilsdorfer und Ransdelhöfer, als auch der Heinersgrüner Floßhölzer, mit dem mindest Bietenden, am zweiten November a. c. in Seilsdorf abgeschlossen werden sollen.

Die

Die in der Beilage zu Nr. 200. der Leipz. Zeitung d. J. bekannt gemachten Vorkenntnisse zum Kopf- und Tafelrechnen für angehende Rechner aus allen Ständen und für das gemeine Leben, (7½ Bogen) sind auch bei J. G. Roth zu Elsterberg zu haben. Ungebunden das Exemplar 6, geleimt und gebunden 7 ggr. Einzelne Exemplare müssen abgeholt werden. Gegen portofreie Gelder sollen auf 4 Exempl. 2 Stück vom Einmaleins, welches auf einem halben Bogen einige Decimalsätze desselben enthält ic. nebst den biblischen Büchern, wie sie in den Schulen hergelesen werden, beigelegt werden.

---

Neues feines Erlanger Dinkelmehl ist wieder zu kaufen bei

Fraugott Schmidt.

---

In einer gangbaren Straße kann eine obere Stube nebst Küche, Bodenkammer und Holzraum auf künftige Walpurgis bezogen werden.

---

Es hat Jemand, den ich jetzt aus Schonung noch nicht namentlich näher bezeichnen will, mich bei meinem Handwerke, von welchem ich diesen Sommer zu meiner Reise in das Marienbad 10 Thlr. als Darlehn gütigst vorgestreckt erhalten habe, so wie auch im übrigen Publikum durch die üble Nachrede zu verkleinern gesucht, als ob ich z. B. den Weizen zu halben Scheffeln kaufte und überhaupt ein über meine Umstände gehendes gutes Leben führte, wogegen ich mich um so mehr zu regen gedrungen fühle, als dies, wie alle, die meine Haushaltung und Lebensweise näher kennen, bezeugen werden, eine verleumderische Unwahrheit ist und mir in den Augen derer, welche mir in meiner ohnehin so unglücklichen körperlichen Lage, die mir leider! nicht einmal mit Anstrengung zu arbeiten gestattet, bisher so viel Mitleid und edle Theilnahme bewiesen, zu Vorwurf und Nachtheil gereichen könnte. Ich warne daher diesen Handwerksgenossen vor fernern ähnlichen eben so beleidigenden als fränkenden Aeußerungen über mich, weil ich außerdem Hülfe gegen ihn bei der Obrigkeit zu suchen genöthigt seyn würde.

Carl Gottlob Sendel, Webermeister in Plauen.

---

Todesanzeige. Daß meine geliebte Ehegattin Christiane Caroline, Tochter des Herrn Gen. Accis-Inspector Müllers zu Reichenbach, und vorher verhehlcht gewesene Bergmeister Lehmann daselbst, mir am 22. Oct. d. J. im 37sten Jahre ihres Lebens durch einen bösen Hals und Hirnschlag von meiner Seite gerissen und so unsere, nur vor wenigen Monaten erst unter den frohesten Hoffnungen geschlossene eheliche Verbindung schon wieder getrennt worden, zeige ich hierdurch der Berewigten und meinen verehrten Anverwandten und Freunden mit eben so schmerzlichem Gefühle als tröstender Zuversicht an, daß Sie mir ihre stille Theilnahme nicht versagen werden.

Plauen den 25. Oct. 1820.

Johann Christian Golde, Amts-Sportel-Controllleur.

Ob vieler Menschen, auch der bessern, Haupt  
Schwebt oft ein Unstern durch das ganze Leben;  
Was froher Morgen freundlich hat gegeben,  
Wird von dem düstern Abend schon geraubt!  
Wohl dann dem Herzen, daß in Demuth glaubt,  
Daß höhre Mächte unser Seyn umschweben,  
Und daß ein Gott des Menschen Schicksal lenkt  
Mit Weisheit und mit Huld im schönen Bunde  
Bis zu der lezten nachtumhüllten Stunde,  
Wo Engel Tod die schwarze Fackel senkt!

---

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Hübschmann vor dem Neundörfer Thor.